

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen!

Autismus von der Fehldiagnose zur Suche nach Verstehen.

- 4 -

MAP, WS 2023/24

Hans-W Saloga, Forstenrieder Allee 152, 81476 München, praxis.saloga@icloud.com

- klassisches analytisches Verständnis psychischer Störungen und darauf aufbauende Deutungstechnik bei Autismus völlig verfehlt, die therapeutische Brille lässt nur Lehrbuchtherapie scharf erkennen, sieht nur "Störungen" und diese nur innerhalb des vom NT-Spektrum gegebenen Rahmens. Und nur dort ist auch "Heilung" möglich: therapeutische Wege müssen dazu dieser Sicht angepasst werden.

Aber:

- bei konkret agierenden Interventionen beginnen ... zur Entwicklung einer verlässlichen inneren Objektwelt kommen... Zugang zu einer besseren Integration der komplex-fragmentarischen sozialen Wahrnehmung ermöglichen.
- nicht durch gezeigte „Ablehnung“ oder „Rückzug“ irritieren lassen! ... „Na gut, wenn’s sein muss.“ , „okay!“
- Nachholen frühkindlicher Resonanzerfahrungen ... Entstehen lassen eines inneren Klang- und Echoraumes

Therapie

• Aufwecken/Aufwachen

- „erwartungsfreies“ Gespräch (zB ausgehend von Interessen, *evtl Annahme, dass nicht!*) -> was „erlebt“ ein Therapeut?
- „Übertriebene“ Darstellung der eigenen Gegenübertragung (zB unseren eigenen „autistischen“ Erfahrungen, nur belegbare „Ich verstehe dich!“-Aussagen) —> Übertragung
- mühsame Erfahrung, für Kind und Therapeut sehr gewinnbringend
- wie verloren, gelangweilt oder hilflos fühle ich mich?
- Vorsicht vor den eigenen Projektionen (wenig Artikulation verführt zu Projektion)

• Verstehen zu verstehen

- was ist Sprache meines Gegenübers, was meint sie? - Muss ich meine Sprache „anpassen“?
- teilweise fragmentierte und bizarre Sprache, nicht leicht zu verstehen oder zu beantworten (vgl Zwillinge)
- Geduld des Therapeuten entscheidend. Vorurteilsbehaftete Vorstellungen (was ist wertvolle Fantasie, was Spiel?) —> Therapeut ist blind für das, was da ist.
- Annahme und Bedeutung der Verhaltensweisen und von ungewöhnlichen Äußerungen
- Analyse von Abwehrmechanismen —> einzelne Situationen, die zu verstärktem Kontakt oder (panischem) Rückzug führen, zeigen Kommunikationsmöglichkeiten (wie und mit wem), Anpassung an die Metaphern und die idiosynkratische Sprache des Kindes —> „gemeinsame“ Sprache

• Verändern - der Kontakt zur Umwelt

- was macht uns verständlich(er) (beidseits)?
- Eltern-Kind-Beziehung

Therapie

- psychodynamische Psychotherapie wird vom analytischen Denken geleitet, bietet aber Erziehung, Unterstützung des Ichs und Aktivität des Therapeuten.
- Wachstum erfordert nicht unbedingt tiefe Einsicht, sondern kann im Laufe der Erfahrung von Interventionen (oder deren Fehlen) auftreten, die
 - auf die allgegenwärtige Angst und Handlungshemmung des Kindes reagieren (Bettelheim, 1967),
 - einen **gemeinsamen Raum für Sprache und emotionale Kommunikation** schaffen (Ekstein, 1966) und/oder
 - akutes Einfühlungsvermögen vermitteln (Kohut, 1971).
- Die teilweise fragmentierte und bizarre Sprache eines autistischen Kindes ist nicht leicht zu verstehen oder zu beantworten;
- ist vom Wunsch getrieben. etwas zu vermitteln oder zu erhalten.
- Therapeutenaufgabe ist, dem Kind zu helfen, mit ihm zu kommunizieren, und sein Dilemma und seine Tendenzen, ängstlich zu werden und sich aufzulösen, verbal zu bemerken und anzuerkennen, wenn sie nicht richtig beachtet werden.
- Indem wir mit der Analyse von Abwehrmechanismen beginnen, bemerken wir dann einzelne Situationen, die zu verstärktem Kontakt oder panischem Rückzug führen und zeigen, wie man mit dem Kind kommunizieren kann und mit wem das Kind kommunizieren kann, um so möglicherweise eine Anpassung an die Metaphern und die idiosynkratische Sprache des Kindes zu finden.
- Man darf nicht davon ausgehen, dass ein relativer Mangel an Sprache allein auf Unfähigkeit zurückzuführen ist.
- Therapie mit einem (hochfunktionalen) autistischen Kind ist mühsame Erfahrung, für Kind und Therapeut sehr gewinnbringend. Die Annahme und die nicht aufdringliche Suche nach der Bedeutung der Verhaltensweisen und ungewöhnlichen Äußerungen des Kindes, vermittelt und hilft dem Therapeuten, sich weniger verloren, gelangweilt oder hilflos zu fühlen.
- Nirgendwo ist die Geduld des Therapeuten entscheidender. Vorurteilsbehaftete Vorstellungen darüber, was wertvolle Fantasie oder Spiel ist, machen den Therapeuten blind für das, was da ist und bearbeitbar ist.
(Und: Wenn das Innenleben des autistischen Kindes tatsächlich unfruchtbar ist, wie manche behaupten, braucht dieses leere Gefühl (das die Identität des Kindes im Wesentlichen definiert) dann nicht Bestätigung, Einfühlungsvermögen und Selbstbefragung?)
- Solche Kinder sind keine leichten Patienten. Gefühle der Gegenübertragung, die mit unseren eigenen autistischen Erfahrungen zu tun haben, können beängstigend sein wie auch enorme Schuldgefühle über die Perioden der emotionalen Distanzierung, die wir dem Kind entgegenbringen.
- Da so vieles nicht artikuliert wird, müssen sich Therapeuten außerdem davor hüten, dass ihre eigenen Projektionen die verwirrenden Verhaltensweisen des Patienten kontaminieren.

Therapie/Falldarstellung

John

Dieser Jugendliche schuf aus eigenem Antrieb eine einzigartige therapeutische Welt, in der Struktur und Regelmäßigkeit herrschte und in der die Kommunikation die wichtigste Aufgabe war. Auf diese Weise schuf er spontan genau die Umgebung, die ein Therapeut für ein Kind geschaffen hätte, das befürchtete, in der offenen, frei-assoziativen Atmosphäre der psychodynamischen Therapie verloren zu gehen.

Mit seiner ausgeprägten Angstintoleranz, seinem eingeschränkten symbolischen Denken und seiner idiosynkratisch defekten Sprache bietet ein solcher Klient dem Therapeuten eine rigorose Einführung in die Prinzipien der Psychotherapie.

Die Art und Weise, wie Menschen mit Autismus Informationen erfahren und aufnehmen, führt zu Erfahrungen von Ablenkung, Übergriffen und Ängsten und setzen verschiedene Komplikationen in Gang: Übermäßiger Fokus auf Details, Abwehren oder desorganisierende Empfindungen und die daraus resultierende Schwierigkeit, den Kontext zu berücksichtigen, führen wahrscheinlich zu internen Repräsentationen des Selbst, anderen und der Welt, die ähnlich atypisch sind.

Diese Repräsentationen, die durch autistische Erfahrungen geprägt sind, werden dann in den Erwartungen und anschließenden Interaktionen in der Außenwelt zum Tragen kommen. Diese beeinflussen oder begrenzen zweifellos die gleiche Erfahrung und die Art und Weise, wie sie verstanden, verarbeitet (oder nicht) und wieder verinnerlicht wird. Dies wirkt sich auf die fortlaufende Erfahrung des Individuums mit Selbst und den Anderen, sowie ihre kognitiven, sozialen, kommunikativen und Selbstregulierungsfunktionen.

- John

- regelrechte frühkindliche Entwicklung.

Er ist jetzt in der 10. Klasse Gymnasium.

schulischen Leistungen mässig, er ist häufig selber verzweifelt, dass er nicht besser ist, allmählich eine etwas gleichgültige Einstellung.

im Klassenverbund kaum integriert, hat auch keine engeren Freunde.

- leidet unter sozialen Ängsten, größere Klassen hält er sehr schwer aus, Lautstärke ist extrem störend, Auseinandersetzungen eskalieren sehr schnell.

—> zweimaliger Schulewechsel. Dann dritter Schulwechsel.

Schulische Forderungen von Leistungen im Hinblick auf soziales und sprachliches Verstehen, die er nicht erbringen kann.

freundlicher, höflich-distanzierter Jugendlicher, kann seine Symptomatik beschreiben, Problemfeld eher im sozialen Bereich, als im intrapersonellen. Er macht sich viele Gedanken, wirkt streckenweise depressiv, äußert auch, dass er oftmals nicht verstehe, was eigentlich los sei und den Ärger nicht wirklich nachvollziehen könne.

fühlt sich oft in seinem Denken und Handeln nicht verstanden und versteht andere nicht.

sehr gut mit PC-Spielen, lese viel, aber wenn es um zwischenmenschliche Belange gehe, oft völlig hilflos.

Im Unterricht im Denken schneller als die anderen Schüler, langweilt sich dann und kommt auf eher unterrichtsfremde Gedanken.

Auch seine intellektuelle Überlegenheit drückt er verbal anderen Schülern gegenüber aus, was dann zu verbal-aggressiven Gegenreaktionen führt.

Schwächen werden durch Ablehnung zu überdecken versucht. schützt sich vor Überforderung durch Einschränken sozialen Kontakte

„Nach einem langen Zögern sagte Pinocchio zu sich selbst mit großer Überzeugung:

„Wie lächerlich war ich als Marionette und wie glücklich bin ich jetzt, da ich ein richtiger Junge geworden bin““

(Collodi, Die Abenteuer des Pinocchio)

Wer von Ihnen Asperger/Autismus in literarischer Form erleben möchte, dem/der empfehle ich folgende Bücher (gute Sommerferienlektüre):

- Matt Haig, **Ich und die Menschen**, dtv
- Alison McGhee, **Wie man eine Raumkapsel verlässt**, dtv
- David Gerrold, **The Martian Child** (engl)
- Matt Damon & Ben Affleck, **Good Will Hunting**, das Textbook zum Film ist sehr lesenswert, wie auch der Film!

Die ersten beiden Bücher sind für jede/n Interessierte/n ein Gewinn!

**Das ist kein behinderter Hund.
Das ist eine Katze.**



**Vielen Dank für
Ihre
Aufmerksamkeit**